

# Sallese Zeitung



## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915. Nr. 132.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Verleger: Dr. Carl v. Sallet, Halle a. S., Markt 10. Druck: Carl v. Sallet, Halle a. S., Markt 10.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgehaltene Wochenzeitung oder deren Raum für Halle und die Umgegend 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Bekanntmachung am Schluss des redaktionellen Teils des Heftes 100 Pfennig. Anzeigengebühren bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen sonstigen Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Geschäftsstelle 8110. Geschäftsleiter: L. R. Max Kubel, Halle (Saale).

Freitag, 19. März 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31. Fernruf Amt Starckstr. Nr. 6283. Druck und Verlag von Otto Sallet, Halle (Saale).

# Ein französischer Panzer vor den Dardanellen vernichtet.

## Türkische Schiffe schießen russische Werften in Brand.

### Eine Schwenkung Englands in Sicht?

Unter dem Stichwort „Kombinationen“ schreibt ein Freund der „Weisheit“: „Vor wenig Wochen wollte der russische Finanzminister in London, um weitere finanzielle Unterstützung zu erlangen, die ihm jedoch nicht zuteil wurde. Am 8. März brachten die „Times“ den aufsehenerregenden Artikel „Why we are at War“ (wörtlich übertrifft im Sonntag-Abend 8. „Duff. Bl.“. D. M.), worin mit unüblicher Offenheit erklärt wird, die Welt müsse sich nur nicht einbilden, daß England das Schwert gezogen habe, um Belgiens Neutralität zu schützen. Ungefähr zu gleicher Zeit erfolgte die erfreuliche Wendung in den Beziehungen zwischen Wien und Rom und der Sturz des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, welcher die fernere Neutralitätserklärung Griechenlands zur Folge hatte. Endlich haben sich bis heute die vereinigten englisch-französischen Flotten an den Dardanellen die Pässe ausgefüllt, ohne irgendeinen nennenswerten Erfolg zu erzielen. Verfügt das Innere Englands über die nötige Kraft, um diesen Krieg als Geschäft, „Golds des Stammhans“ in London vielleicht zu der Liebergenug gelangt sein, daß die „russische Hilfe“ auch durch die Umwertung weiterer Kabinetsrats nicht mehr vor dem drohenden Zusammenbruch zu retten sei? Oder will London etwa nur gegen die Unterlage „Dardanellen“ erneut Kredit geben und, wenn die nicht gezogen wird, auf eine weitere Beteiligung als zu unlieber verzichten? Sollteerner der bekannte Artikel der „Times“ jetzt nur erschienen sein, weil die Londoner Drahtzieher merken, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern sei, wo ihnen die Waage vom Gehalt gerissen würde? Oder sollte nicht vielleicht noch ein anderer Grund für die Veröffentlichung des Artikels vorzuliegen haben? Etwas der nach den Mächtern in London die Umstände gefolgt sind, daß es für die verbündeten englisch-französischen Flotten ganz unmöglich sei, jenseits des Bosporus den Deutschen wieder zu entgegen, und daß man daher auf dem Kontinent die „russische Hilfe“ abzuweisen? Denn aus dem Artikel der „Times“ muß man doch entnehmen, daß England Besorgen über die Zukunft der diplomatischen Niederlagen in Italien und Griechenland, sowie das bis jetzt erfolglose Untertun gegen die Dardanellen.

Die Zusammenstellung dieser Tatsachen kann den Gedanken erwecken, daß das Londoner „Stammhans“ die Lage immer düsterer „Philan“ heraldisch ungünstig beurteilt, ja vielleicht schon an einen möglicherweise Mißgung aus diesem bis heute recht verlässlichen Geschäft denkt.

Wie die Liebergenug schon sagt, sind dies alles nur Kombinationen. Sollten sie aber gar so weit von der Wahrheit entfernt sein?

So weit der Freund der „Weisheit“. Seine Gedanken ergehen sich am liebsten auf den Punkt, daß die in unvollständig aufgedeckt — vielleicht künstlich herbeigeführte — innerpolitische Streitfrage über das Schicksal der Baltier-Rückrenten einen Kabinetswechsel in den Bereich der Möglichkeit zieht. Ein Kabinetswechsel war aber von je der beliebteste Kniff der englischen Politik, um unter ein schlechtes diplomatisches oder militärisches Geschäft einen guten Stich zu machen und sich wieder freie Hand zu schaffen. Das neue Kabinett fühlt sich nach dieser Praxis oder durch seine Vorgänger eingegangenen Verpflichtungen und Verantwortungsfähigkeiten völlig ledig und läßt etwa vorstehenden Bundesgenossen kaltherzig im Stich. Englands Geschichte weiß diesen Vorgang während des Krieges auf, und Frankreich und Rußland hätten es sich selbst auszusprechen, wenn sie nicht mit der Möglichkeit gerechnet haben sollten, das Schicksal auch so vieler Werkzeuge Englands eines Tages teilen zu müssen.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. März 1915.

Am Bundesratsstiche: Dr. Delbrück, v. Jagow, Dr. Helfferich, Stellvertreter des Kriegsminister General v. Wambel.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 2 1/4 Uhr. Die Reichshaushaltsrechnung 1913 und die Bemerkungen des Rechnungshofes zur Reichshaushaltsrechnung 1910 gingen an die Reichstagskommission. Darauf trat der Haus in die zweite Sitzung des Reichshaushaltsstaats für 1915 ein.

### Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Nachmittagsausgabe.)

Großes Hauptquartier, 18. März. Weltlicher Kriegsjahresplan.

Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellung am Südhänge der Loretschöhe wurde abgewiesen. Französische Seilangriffe in der Champagne nördlich von Le Mesnil wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern abend erneut einsetzender französischer Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. In den Argonen flauten die Gehefte gestern ab. Französische Flieger warfen auf die offene elassische Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrerinnenseminar einschlug, zwei Kinder tötete und zehn schwer verletzte. Als Antwort darauf wurde heute nacht die Festung Calais mit Bomben schwersten Kalibers belegt.

Weltlicher Kriegsjahresplan.

Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Rissef und Orzech sowie nördlich von Praszynsk wurden auch gestern ohne Erfolg zurückgewiesen. Westlich der Szka machten wir 900, östlich der Szka 1000 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg erlangten russische Reichswehrhaufen beim Eindringen in den nördlichen Zipfel Dyrpauks in Richtung auf Remei. Sie plünderten und stießen Dörfer und Güter in Brand. Den Städten des von uns besetzten russischen Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Dörfern auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden drei Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Remei wird mit Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und in anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernements-Hauptorten beantwortet werden.

M. L. W. D. Beste Heeresleitung.

### Gegen die unfürsinnigen Gerüchte.

M. L. W. Berlin, 18. März. (Amtlich.) In der Provinz Pommern und darüber hinaus sind in den letzten Tagen wieder unfürsinnige Gerüchte im Umlauf gesetzt worden, wonach die Russen neuerdings einen Teil der Provinz Pommern in Besitz genommen hätten. An der Hand der amtlichen Berichte ergibt sich für jeden Grundsatze, daß derartige Ausstellungen nicht dem wirklichen Sachverhalte entsprechen.

Auf Vorschlag des Präsidenten werden die einzelnen Gats in ihrer Gesamtheit aufgerufen und beraten werden.

Der Etat des Reichstages wurde unverändert bewilligt. Die Gats für den Reichsanwalt und für das Auswärtige Amt werden in der Diskussion verhandelt. Abg. Bismarck (Antif.) In der Budgetkommission wurde festgestellt, daß die Behandlung der bei uns internierten Gefangenen human ist. Dagegen wurde geflagt über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener im Auslande. Die Regierung und das Auswärtige Amt ist bemüht gewesen, hier durch Vermittlung neutraler Staaten Abhilfe zu schaffen. Besondere Beschwerden wurden erhoben über die Behandlung der Gefangenen in Rußland. Verhaft wurde die Frage behandelt, ob es richtig ist, daß die gefangenen Mannschaften der deutschen Unterabteilung in England anders behandelt werden sollen als die übrigen deutschen Kriegsgefangenen. Der englischen Regierung ist mitgeteilt worden, daß

zur schärfsten Vergeltung

gegriffen werden würde, falls sich die Ankündigung bestätigt. Die deutsche Wehrmacht hat allen Mächten vorgeschlagen, die

Die von uns im Osten besetzte Linie verläuft von der Ritsa längs der Nawa und Bura bis zur Weichsel. Wörtlich der Weichsel fest sich die Linie unserer Truppen aus der Gegend östlich Bock über Zurominet—Stupsk (beide südlich Mlawka) fort. Von dort verläuft sie in südlicher Richtung über die Gegend nördlich Praszynsk — südlich Wostitine — südlich Kolno — nördlich Kosna und trifft bei Wocze den Fluß. Von hier folgt sie der Wocze-Klinie bis nach Wostitine. Die Linie, die von uns besetzt wird, und läuft über die Gegend südlich Anauitow—Krasnopol—Mariampol—Bilwiszk—Sakli der Grenze entlang über Lauragon nach Nordwesten, also von Mlawka bis zu Ende an südlich Richtung auf feindlichem Boden.

In der äußersten Nordhälfte von Ostpreußen in der Gegend nördlich Remei sind am 17. März — also nach Entschlung der oben erwähnten Gerüchte — schwache russische Abteilungen eingezogen. Es sind alle Maßnahmen getroffen, diese Bänder zu vertreiben, die man nur als Wördbrenner bezeichnen kann.

### Der österreichische Generalstabsbericht.

M. L. W. Wien, 18. März. Amtlich wird bekannt: In den Karpaten wurde auf den Höhen westlich Latorzew der Angriff härtester feindlicher Kräfte nach blutigen Kämpfen auf großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Mehrere feindliche Kompanien wurden hierbei vernichtet. Genesio stürzten in Südbölgarien wiederholte Verurthe der Russen, durch überraschendes Vorgehen numerisch überlegener Kräfte einzelne Stützpunkte an unseren Stellungen zu nehmen. Bei Zurückweichen dieser Angriffe, die überall auf den nächsten Distanzen im Feuer unserer Truppen zusammenbrachen, wurden auch 280 Mann gefangen.

Auf allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Ein französisches Panzerschiff in den Grund gebohrt.

Eine russische Schiffswerft in Brand geschossen.

M. L. W. Konstantinopel, 18. März. Das Hauptquartier meldet: Ein Teil unserer Flotte bombardiert heute früh die Schiffswerft und den Hebungspfad für Torpedoböte westlich von Thesofia an der Strim und steckte ihn in Brand. Heute früh eröffnete die feindliche Flotte ein heftiges Feuer gegen die Forts der Dardanellen, welches wir mit Erfolg erwiderten. Um 2 Uhr nachmittags wurde das französische Panzerschiff „Bouvet“ in den Grund gebohrt.

juridischgehaltene Zivilpersonen mit Einschluß der Militärpflichtigen abreisen zu lassen. Die meisten Mächte lehnten ab. Jetzt sind Verhandlungen eingeleitet, um wichtigsten Frauen, Kinder und bejahrte Männer aus der Gatt zu erlösen. Die Verhandlungen mit England und Rußland haben sich dabei als aussichtslos erwiesen. Die geplante Neuorganisation beim Etat des Reichskanzlers befindet sich auf den Verhandlungen. In der Kommission wurde die große Bereitwilligkeit ausgesprochen, den Nachrichten dienst weiter auszubauen, damit das im Kriege Gewonnene auch später festgehalten werden kann. Die Budgetkommission war einig in der Anerkennung der

Opferwilligkeit und Tapferkeit unserer Heere und Flotten. (Rebhofer Beifall.) Alle waren einig in Bewunderung für die großartigen Leistungen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Wir alle sind überzeugt von dem durchschlagenden Erfolg unserer Waffen und davon, daß unsere Feinde eine vernichtende Niederlage erleiden werden. (Rebhofer Beifall.)

Staatssekretär des Reichskanzlers Dr. Helfferich: Mit der beantragten Einsetzung eines Ministerpräsidenten und eines vortragenden Rates im Auswärtigen Amt und in der

wechsellager sind die Verbündeten Regierungen einberufen.

**Ag. Schwedemann (Sos.):** Der jetzige Kampf wird von allen beteiligten Völkern als Kämpf um die Befreiung angesehen. Jede Maßregel, die bestimmt ist, die Leiden der betroffenen Bevölkerung zu lindern, findet unseren Beifall. Es ist Pflicht aller Kriegführenden Staaten, die Gefangenen so gut zu behandeln, wie die Verhältnisse es irgend gestatten. Wenn die Bundesstaaten, die jetzt unfreiwillig unsere Ozeanstraßen blockieren, in ihre Heimat zurückkehren, so werden sie den Frieden ihrer Landesleute fördern und ihnen fassen können, daß Deutschland kein Feindland, kein Barbarenland ist, sie werden dann eine Saat ausstreuen, die dem deutschen Volke reiche Ernte bringen wird. Ein Wort über unsere Soldaten! Ihre Ausdauer und Tapferkeit erregen die

**Verwunderung der ganzen Welt.**

(Rebhafer Beifall.) Wir sind ihnen zu unermesslicher Dankbarkeit verpflichtet. (Allseitige Zustimmung.) Dieser Dank darf sich nicht erschöpfen in großen Worten. Wir haben nicht allein für die Familien unserer Soldaten, sondern auch für alle die Soldaten selbst, die in den Gefangenenlagern ihre Gesundheit eingebüßt haben und insolge zurückkommen, ausserordentlich zu sorgen. (Rebhafer Beifall.) Ergeben wir uns alles andere gleich mir der

**leite Glaube in die Unbesieglbarkeit unseres Volkes.**

Wir allen muß unsere wirtschaftliche und sittliche Stellung klar sein. Der Glaube an die Möglichkeit, uns auszuheilen, wird sicher durch die Tatsachen widerlegt werden. (Beifall.) Ungeduldig müssen die wirtschaftlichen Maßnahmen getroffen werden, um die Ernährung des Volkes auch für die letzten Monate bis zum Herbst sicherzustellen. Wir Sozialdemokraten wollen heute unsere Kraft ausschließlich jenen Bannern zuwenden, an denen gebessert werden könnte, wir haben nach besten Kräften mitgeholfen und wollen weiter mitarbeiten, aber auch die Zeit der Kritik wird wieder kommen. Diese kritischeren Momente werden einen unüberleglichen Beweis dafür erbringen, was dem deutschen Volk nützlich, was ihm schädlich, was sich in dieser Frühungszeit nicht bewährt, hat kein Diktatorrecht mehr. Jetzt regiert die Gewalt, und überall wird das Schwert geführt im Namen der Freiheit. Vor dem Gewissen der Völker kann die Anwendung der Gewalt nur gerechtfertigt werden, wenn sie zum Schutze und zur Wahrung der Freiheit aufgerufen ist. Ein Volk, das seine Freiheit zu verteidigen hat, hat nichts zu verlieren. Daher mußte der Reichstagler das Wort vom freien Willen sprechen; darum mußte er in einer anderen Kundgebung erklären, daß die Sache der Freiheit Europas nunmehr der Freiheit des deutschen Volkes anvertraut sei. Und noch jüngst sprach er in einer Antwort auf eine Eingabe vom Geiste der Freiheit, in dem der innere Aufbau des Reiches nach dem Kriege fortgeführt werden müßte. Nichts könnte der Kraft des Volkes so sehr einen neuen Antrieb verleihen, als die Erfüllung jener Verpflichtungen, die jetzt. Wir Sozialdemokraten wünschen unter Berücksichtigung der militärischen Interessen die Wiederherstellung der Presse-, Vereins- und Versammlungsfreiheit. Ende 1848 kein Deutsches Reich, ohne das allgemeine Wahlrecht für ein jedes deutsches Volk, das im Stande ist, einer Welt von Feinden zu trotzen. Wir leben getroßt der Zukunft entgegen.

**Infer Wolf** wird sich in der Reichsversammlung bewähren, wird seinen Weg vorwärts und aufwärts nehmen. Wir sind voll Zuversicht und darum voll Kraft. Das Land, in das unsere Saat gesät ist, ist unser Land; wir verteidigen es jetzt, auf daß es allen eigen sei, ein Vaterland der gleichen Rechte und der gleichen Pflichten, ein Land der Freiheit und der Volksherrschaft.

Hierauf wurden die Etats des Reichsanwalts und des Auswärtigen Amtes angenommen.

**Reim Etat für die Verwaltung des Reichsheeres** verlesen.

**Herr Nagalla v. Bieberstein** über die Kommissionsberathungen.

Zwei Resolutionen betreffend die Verpflichtungen des Reiches zum Ersatz von Kriegsschäden und Erweiterung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienst wurden angenommen.

Eine Anzahl Petitionen wurde dem Reichskanzler als Material überhoben.

Der Etat der Seeresverwaltung wurde angenommen.

Der Etat für das Reichsmilitärgericht wurde ebenfalls ohne Debatte genehmigt.

Um 3/4 Uhr wurde die Fortsetzung der Etatsberatung auf Freitag 2 Uhr vertagt.

**Parlamentarisches.**

**Hebererkenntnis im Seniorenkongress des Reichstages.**  
W. L. B. Berlin, 18. März. Der Seniorenkongress des Reichstages hat vor der Ernennung zumkommen und einige sich dahin, bei der zweiten Lesung des Etats die Heber auf das unbedingt Notwendige zu beschränken. Beim Etat des Reichsanwalts des Amtes soll der Stoff getrennt werden, und zwar sollen getrennt behandelt werden: Ernährungsfragen, soziale Maßnahmen und innere Politik. Bei der inneren Politik sollen beprochen werden: Pressegesetz, Belegungsstand und Ausnahmefälle. Es ist in Aussicht genommen, die Etatsberatung und die Beratung der kleineren Vorlagen bis zum Samstag zu betätigen.

**Schichtpreise für Mehl- und Futtermittel.**

W. L. B. Berlin, 18. März. Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats hat am 17. d. Mts. über die Kriegsmaßnahmen beraten und u. a. folgenden Beschlüsse gefaßt: Die Mehlpreise liegen in einem starken Mangelzustand. Die Schichtpreise für Brotgetreide sind beschleunigt herabzusetzen. Die Mehlpreise sind verhältnismäßig billiger Brot und Mehl ist nur zu ercheiden, wenn auch für Mehl Schichtpreise festgesetzt werden. Der Ständige Ausschuss des D. L. R. stellt deshalb nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die Festsetzung von Schichtpreisen für Brotgetreide notwendig auch Schichtpreise für Mehl zur Folge haben muß, und beantragt wiederholt dringend die sofortige Einführung von Schichtpreisen für Mehl. Eämtliche im Inlande befindlichen Futtermittel sind zu beschlagnahmen und für dieselben Schichtpreise festzusetzen, die in einem richtigen Verhältnis zu den bereits eingeführten Schichtpreisen stehen.

**Der Unterwasserkrieg gegen England.**

Ein englischer Dampfer von einer „Taube“ angegriffen.  
W. L. B. London, 18. März. Die „Central News“ melden: Der englische Dampfer „Blonde“, der im Tonn ankam, berichtet, daß er von einer „Taube“ angegriffen worden ist. Ein Mann wurde getötet.

**Die österreichische Presse über den englisch-französischen Vorgehenskrieg.**

W. L. B. Wien, 18. März. Das „Freundenblatt“ schreibt: Die englische und die französische Regierung haben nunmehr ihre Entschlüsse bekanntgegeben, wodurch sie der deutschen Unterseeboottrog verleiht wollen. Das vollständige Unvermögen, auch nur eine Scheinblockade ins Werk zu setzen, hat die französische und englische Regierung bestimmt, Verfügungen zu treffen, die vollständig unvereinbar sind mit allen Grundsätzen des Seerechts und mit der Freiheit der Meere in unüberbrückbarem Widerspruch stehen. Der Verkehr mit Deutschland wird einfach den Neutralen verboten. Was die Maßnahmen Englands und Frankreichs in besonders unheimlicher Weise ergründen läßt, der Umstand, daß Genußlosigkeit und Scheinblockade sich in ihnen verbinden und die Verträge, humane Beweggründe vorzuliegen, um den schreiendsten Rechtsbruch zu übergehen. Allein das Mordwerk ist zu durchsichtig, um nicht in seiner ganzen Widerlichkeit erkannt zu werden. Deutschland wird auch durch diesen Gewaltbruch nicht aufs Anre gebracht werden. Die jüngste Brutalität Englands trifft am Empfindlichsten allem alle neutralen Staaten. Es bricht in der Welt wohl das Erkenntnis durch, auf welcher Seite sich Gefahr für Freiheit und Menschlichkeit befindet.

**Wie England seine Vergeltungsmaßnahmen rechtfertigt.**

W. L. B. London, 18. März. Die Korrespondenz zwischen Grey und dem amerikanischen Botschafter in London ist als amtliches Dokument veröffentlicht worden. Grey sagte in seiner Antwort auf die eine Frage des Botschafters, daß England und Frankreich die Blockade deutscher Häfen durch eigene Vorkehrungen auszuführen, Grey sagte, nachdem Deutschland verurteilt habe, die Zurück von Gütern nach England und Frankreich zu verhindern. Grey fügt hinzu, daß diese Maßregel eine natürliche und notwendige Folge einer unerschöpflich neuen Recht und Moral bestehende Methode der Vergeltung sei, zu der Deutschland bereits im Anfang des Krieges übergegangen sei. Die englische Regierung anerkennt, als sie zur Blockadepolitik ihre Zustimmung gab, ob sie über die neutralen Schiffe alle auf den Bruch einer Blockade gestrichen verhängen sollte. Besetzt von dem Bunde, die Kraft, die unermesslich den neutralen Seehandeln hindern muß, zu entscheiden, machen England und Frankreich die Mächte bekannt, von dem Recht der Konfiskation von Schiffen und Ladungen Abstand zu nehmen, ein Recht, das die Kriegführenden stets bei Bruch der Blockade in Anspruch nehmen. England und Frankreich wollen die eigene Vergeltung auf ein Verhalten der für ein feindliches Gebiet bestimmten Ladungen beschränken. Grey sagte über die Minenfrage, England lege erst Minen, nachdem Deutschland moderner Minen in hoher See gesetzt hatte. Alle englischen Minen seien so konstruiert, daß sie unbeschädigt werden, wenn sie losbrechen.

**Dom westlichen Kriegsschlußplatz**

Die Einberufung der Jahresliste 1916 angeordnet.

W. L. B. Paris, 18. März. Der „Matin“ meldet: Der Kriegsminister hat die Einberufung der Jahresliste 1916 angeordnet. Die Einberufung der Pariser Wehrtruppen erfolgt am 12. April, die Einberufung der für die afrikanische leichte Infanterie bestimmten Mannschaften ist auf den 2. April festgesetzt.

**Dom östlichen Kriegsschlußplatz.**

Der Zustand im Kreise Dlesko.

W. L. B. Königsberg i. Pr., 18. März. Heber den Zustand im Kreise Dlesko, erhaben wir von jährlanger Seite u. folgendes: Im Kreise Dlesko wurden durch den Einfall der Russen insgesamt mit 280 Schiffe ganz sowie 23 Wohngebäude und 570 Ställe und Scheunen zerstört. Die Ostschäfer sind im Ganzen erhalten. Nach den bisherigen Feststellungen schleppten die Russen aus dem Kreise 450 Personen, darunter 32 Frauen und 60 Kinder (!) fort. Als ungeschützt sind bisher ermittelt 32 Männer und zwei Frauen. Leider ist zu befürchten, daß sich diese Zahlen erheblich erhöhen. Die Zahl der im Kreise gegenwärtig vorhandenen Personen beträgt schätzungsweise 4000. Die Landbevölkerung hat sich, bis durch die Behörden Lebensmittelverknappung, durch ungeschulzte Marktsell und durch mit Handmühen gefahrenes Brotgetreide ernährt. Als Ersatz für Salz wurde vielmal Kalium verwendet. Außer in den Grenzgebieten sind die Vorräte an Brotgetreide fast ganz erhalten. Das gleiche gilt für die Kartoffelbestände. Sogar ist nur an ganz wenigen Stellen in neuemwertigen Mengen vorhanden. Die landwirtschaftlichen Maschinen wurden fast sämtlich von den Russen geraubt. Es wurden etwa 800 landwirtschaftliche Maschinen von den Russen zusammengeführt. Die in Philippowen vorgefundenen werden an Landwirte verteilt.

**Soldatenmangel in Rußland.**

Die „Noll. Volksst.“ schreibt: Wenn Frankreich schon auf den Jahrgang 1916/17 zurückgreift, so mündert das meindort. Das aber auch das an Werken schier für unerlöschlich gehaltene Rheinland dießes Verfalls folgen zu wollen oder zu müssen glaubt, muß doch Ertrauen erregen. Wir geben daher zunächst mit Vorbehalt wieder, was die Deutsche Generalität berichtet, zum vorangegangenen Samstag ist ein Liefer Kaufmann aus Warchau nach langer und beschwerlicher Reise hier eingetroffen. Er erzählt, die Russen hätten den Jahrgang 1915 bereits ausgehoben und auch durch Maueranschlag bekannt gemacht, daß auch der Jahrgang 1916 am 1. April zu den Fahnen einberufen werde. Gleichzeitig haben sich alle Inhaber von roten und weißen Wäffern zur sogenannten Supererziehung zu melden. Das war auch der Grund, weshalb unser Gewährsmann Warchau verließ. Er begab sich zunächst nach Klad, und wartete dort bis die Besetzung der Stadt durch deutsche Truppen ab. Aus Klad hatten, so berichtet derselbe Gewährsmann, in Hebererkenntnis mit anderen Nachrichten, die Russen die gesamte jüdische Einwohnerchaft ausgehoben. Der deutschen Bevölkerung droht ein höchst gefährliches Schicksal, das gelang es dem Bemühen des Gouverneurs, sie davor zu retten.

**Der türkische Krieg.**

Ginsug der türkischen Truppen in Karna.  
W. L. B. Konstantinopel, 18. März. Privatnachrichten aus Bagdad zufolge gegen die türkischen Truppen nach Verfolgung des Feindes in Karna ein. Die Engländer, die sich in die Stadt geschickt hatten, gegen sich dann gegen Zehen zu schließen. Im Laufe des Kampfes, der sich in der Stadt entzweit, schloßen die Engländer, von Kapit ergriffen, gegen einander. Auf türkischer Seite war kein Verlust zu verzeichnen.

**Ein englischer Fischdampfer in die Luft geflogen.**

W. L. B. London, 18. März. Das Meuterie Bureau meldet aus Tendos: Fischdampfer begannen vorzugehen wieder unter dem Schutze der Kriegsschiffe. In den Dardanellen fortjuraumen. Dabei flog ein Fischdampfer in die Luft.

**Von jenseits des Kanals.**

Es muß schlecht um die englische Meuterieung stehen.

W. L. B. London, 18. März. Das Handelsamt fordert in einem Zirkular alle arbeitsfähigen und arbeitswilligen Frauen auf, sich in Listen einzuschreiben, um die Männer für den Kriegsdienst freizugeben.

**Die „Times“ für die allgemeine Wehrpflicht.**

W. L. B. London, 18. März. Die „Times“ föhrt in ihrem Leitartikel: Während Lord Kitchener's erste Berührung, daß Wehrverweigerung unsere Bedarf an Munition in Frage stellt, noch in unseren Ohren klingt, machen sich deutliche Anzeichen bemerkbar, daß der Bedarf an Wehrkräften noch nicht nur nachzugeben beginnt. Die Verluste der Offiziere in den letzten Tagen finden allgegenwärtig an, um einen hohen Preis weitere jünglinge erlangen wurden. Wir befragen noch immer keine amtliche Darstellung der britischen Gesamtverluste, man glaubt jedoch, daß sie zwei Drittel der deutschen Verluste ausmachen. Und das ist erst das Beispiel einer Kampagne, die in wenigen Wochen ernstlich beginnen soll. Die Ergebnisse der Meuterieung sind nicht ganz zufriedenstellend; in Irland sind sie besonders schmerzhaft. „Times“ schließt: Der große Führer der großen Demokratie jenseits des Atlantik spröche nicht vor der allgemeinen Wehrpflicht zurück, als sich die Republik im Kampf auf Leben und Tod befand. Wir sind überzeugt, daß, wenn die Regierung unter Lord Asquithen würde, daß sie zu tun, was sie für die allgemeine Wehrpflicht würde, es dieses Opfer mit großer Bereitwilligkeit bringen würde.

**Wie die „Dresden“ gefürchtet war.**

W. L. B. London, 18. März. Der Untergang des deutschen Kreuzers „Dresden“ hat einen beträchtlichen Rückgang der Versicherungsprämien für Getreideladungen von den Küsten des Pacific herbeigeführt. Der Prämienbetrag beträgt jetzt 50 Schilling pro 100 Pfund Sterling, gegen 105 Schilling am Montag.

**Kenntnisnehmende Fragen und Antworten im Unterhause.**

W. L. B. London, 18. März. (Unterhaus.) Der Generalsekretäre fragte Grey, ob ein Abkommen mit der japanischen Regierung über die Zukunft von Zin in gien geschlossen worden ist. Grey verneinte diese Frage. Außenminister fragte weiter, ob Grey sagen könne, zu welcher Stunde am 2. August 1914 die Entschädigung des Kabinetts, Frankreich zur See zu unterstützen, den französischen Botschafter in London überbrachte wurde, und um welche Stunde desselben Tages die deutsche Regierung in Brüssel die Entschädigung des Bundesrates durch Belgien verlangte. Grey sagte, er könne die genaue Stunde nicht angeben, es bestche aber keine Verbindung zwischen den beiden Fragen, da, wie das Belgische Hofverbot, die deutsche Regierung von der britischen Regierung gefordert worden sei, ob sie die Neutralität Belgiens so lange respektieren wolle, als keine andere Macht sie bezweige, und die Antwort genaues Zeit von der Bestimmung der Unterzeichnung Frankreichs zur See abzuhängen. Außenminister fragte weiter, ob es nicht statum sei, daß die Forderung der deutschen Regierung an Belgien ein deutliches Anzeichen dafür war, was Deutschland zu tun gedente. Grey erwiderte: Sicherlich. Wir befragen die ersten Anzeichen von Deutschlands Absichten, als wir die Rede wozu ein gleichzeitiges Ereignis an die deutsche und französische Regierung richteten. Die französische Regierung autorisierte sofort zustimmen, daß sie die Neutralität Belgiens respektieren würde, während die deutsche Regierung sagte, sie könne keine Antwort erteilen. Außenminister fragte: Wenn die Entscheidung im Kabinet am Morgen des 2. August gefaßt, und die deutsche Forderung nicht vor 7 Uhr erhoben wurde, was dann korrekt zu sagen, daß wir unsere Neutralität nur wegen der Schwandung Belgiens aufgegeben haben? Der Sprecher antwortete, daß diese Frage schriftlich eingebracht werden soll. Jovinet (Arbeitgeber) fragte, ob die allierten Regierungen sich über die Frage des 2. Augusts einig sind, die deutsche, österreichisch-ungarische und der Türkei aufzutreten (1) fest, geeignet hätten. Grey verneinte.

**Die englischen Arbeiter verteidigen ihre Ansprüche.**

Viele Arbeitervertreter haben, wie „Daily News“ und „Leader“ vom 9. März schreiben, zu Kriegsbeginn die Refurmierung begeistert unterstützt. Jetzt sind die Führer bei Versammlungen in deutlicher Rage. Die Leute hören zu, stellen aber Fragen, die schwer zu beantworten sind; a. B.: Antwortet man etwa den Arbeitern, daß sie am meisten durch den Krieg leiden sollen? Die Kritik muß kommen, die Regierung nur gewahrt. Die Arbeiter erwarteten wohl ein Steigen der Preise, aber nicht, daß andere bei dieser goldenen Gelegenheit auf ihre Kosten reiten würden. Die Führer haben ihr Weites verliert, die Leute zu beruhigen. Die Kaufkraft des Pfund Sterling vom letzten Juli ist in Glasgow jetzt 14 lb. 8 d. und die Arbeiter sagen: Wenn die Preise wirklich das Ergebnis des Behältnisses zwischen Angebot und Nachfrage sind, dann ist unsere Arbeit auch die Ursache, daß die Preise so hoch sind. Wir sind nicht, wie der Landwirt kein Korn, der Heber kein Schiffe, der Arbeiter kein Weizen. Die Verantwortung unter den Arbeitern ist bedeutend ernster, als man gemeinhin denkt.

**Nationale Arbeiterkonferenz.**

W. L. B. London, 18. März. (Meuterie.) Unter den Anzügen der Regierung wurde gestern nachmittags eine große nationale Arbeiterkonferenz abgehalten, in der die Vertretung großer Vorräte von Kriegsmaterial erörtert wurde. Es wurde ein Komitee von sieben Arbeiterführern gebildet, das alle Industriezweige vertreten und als Beratungskomitee für die Regierung fungieren sollte. Lord George hielt eine kurze Ansprache. Die Konferenz behandelte ferner die Behältnisse der Arbeiter unter dem neuen Name der Regierung, die Industrien unter Staatskontrolle zu stellen.



gewohnt, im Gehen und im Laufe, in der Erholung und im Aufstehen und Sitzen doch noch irgendein ein stilles Friedenssitzen zu bewahren, und sei es auch manchmal mit nicht ganz leichten Opfern verknüpft. Dies grüne, blumenreiche Frühlingsdenkmal ist nicht nur bildlich. Eine Grünsucht gibt Befriedigung, die von der Dichtung des Saliziers in der Provinzialobligations. Darüber hat sich nicht mit einer Anfrage gemeldet, ob das, was nach einem trefflichen Vortrag über unsere jetztige Kriegswirtschaftsführung mit durch den Sinn ging und in meinem „Kriegslied für Hausfrauen“ seinen Ausdruck fand, nun auch wirklich genau in das Zweckmäßige überführt, richtig ist. Und schließlich soll in bekanntlich manchmal das Herz mit dem Verstande durchgehen. Nun würde ich freilich, das es wohl möglich, auch auf dem letzten Altan beidseitige Friedensgemüte u. dergl. zu ziehen, es fragte sich nur, ob das die Mühe lohnt. Anbei die sachgemäße Antwort zur gefälligen Kenntnisnahme.

„Ihre Schmerzen wegen der richtigen Ausübung der Pflichten sind wohlwiegend entstanden infolge der Überforderung, mit der man jetzt auf den Aufbau von Gemüte allenthalben hinwirkt. Ich will gern zugeben, daß es eine gewisse Freude bereitet, wenn man sich etwas Gemüte im Stillen selbst bezwingen kann, oder sich müde vor Entschlossenheit machen und vor allen Dingen noch vornehmlich für legen, daß die Seiten derzeitiger Angst natürlich nicht im Verhältnis mit dem Nutzen stehen. Man kann in seinen Mäßen wohl einige Salzfische bezwingen, vorausgesetzt, daß ganz regelmäßig gegessen wird und die Erde nicht in dieser Weise dazu ansetzt. In Mäßen meinen Veran angeborenen Stufenleiter hinaufzuziehen, aber es ist mehr eine Sache für Liebhaber, die ganz das Wachstum der Pflanzen beobachten wollen, als des Nutzens wegen, und daß ich der Meinung bin, daß man auch mit dem Samenparatam sein muß, so möchte ich im allgemeinen nicht dazu raten, die Plünderer in dieser Weise dazu anzusetzen. Ich bin vielmehr der Meinung, daß man in diesen ersten Tagen nicht auf den Plünderer zu verzichten sollte. Wir haben entschieden Anreize nötig, um das Gemüte zu erheitern, ganz besonders denen, die persönlich schwere Verluste durch den Weltkrieg zu beklagen haben. Wenn wir auf unsere Verbundenen denken, die hier Stellung finden, die trotz der Überforderung auch mal durch die Stadt fahren oder fiebern, sollen diese nicht ihre Arbeit auf blumige Häuser lenken können? Ich bin der Ansicht, es wird in dieser Beziehung alles übertrieben, und wir sollten eine Verdrängung aus anfertigen, dadurch hätten wir mehr. Ich bin überzeugt, daß die meisten Angehörigen, die im Krieg Genuß, und lassen wir ein grünes Friedenssitzen auf hohem Altan entstehen, daß, wenn wir hoffentlich noch manchmal vor einem zureichenden Frieden Siegesfrieden wehen lassen dürfen, diese einen schönen Hintergrund in unsere Generation und Sommerfrühen haben. Elisabeth Pöfeler-Salle.

— Zur Vererbung von Stoffen an die Meeressängergänge. Ein Eier unteres Plättchen ist mit, daß ihm seit etwa 10 Tagen zwei Pakete von drei und zwei fünf Gemüte als unvollständig zurückgegeben worden seien, während doch amtlich bekannt gemacht worden ist, daß bis auf weiteres die Ausfuhr von Stoffen bis zu 10 Pfund an im Felde liegende Dierreichung unangeführt. Die nachstehende Liste enthält die deutsche Meeressängergänge, die sich bei Dierreichung unangeführt in Truppen befinden, auslassen ist. An jeder einer Stelle muß also ein Zertifikat abwarten, der wohl aufzuklären ist.

## Post und Eisenbahn.

Bei den Privatpächtern nach dem Felde ist in der Adresse auch das zutunende Militär-Paketdepot anzugeben. Da fast alle Verdrängungen und Verluste von Stoffen durch materielle Überforderung verursacht werden, ist die Abgabe der richtigen Militär-Paketdepots in der Adresse etwas sehr wichtiges. Wer daher seiner Sache nicht völlig sicher ist, tut gut, vor Abgabe eines Pakets nach dem Felde erst beim nächsten Paketdepot anzufragen, welches Paketdepot zu häufig ist. Unangeführt ist eine solche Anfrage in allen Fällen. Wo in der Adressenliste ein „Militärpostamt“ oder „Sandwichpostamt“ nicht angegeben ist, weil der Transportieren einen solchen Nachschub nicht unterliegt. Für Anfragen dieser Art werden, was dem Publikum noch nicht hinreichend bekannt ist, sein Schein, an den Postbehörden besondere (grüne) Doppelpostkarten zum Preis von 1 Pf. für das Stück beigefügt. Die Postämter sind dem Publikum für Postkarten und Briefe im Inlande eingeführt.

## Landwirtschaftliches.

Erleichterungen für den Bezug von Saatstoff. Vom 18. März bis 31. Mai 1915 wird für den Bereich aller deutschen Wohnen ein besonders ermäßigter Absatzpreis für Saatstoff im Ausland im Inlande eingeführt.

## Börsen- und Handelsteil.

### Spa- und Verkehrsbank in Halle a. S.

Am Geschäftsbericht für das Jahr 1914 wird u. a. ausgeführt: In den ersten zwei Monaten hatte sich unser Geschäft bei bemerkten Umsätzen weiter günstig entwickelt, aber die alsdann infolge der wirtschaftlichen Lage eingetretene große Bedrohlichkeit bewirte, daß wir für die uns zur Verfügung stehenden Mittel nicht immer die rechte Verwendung finden konnten. In der schon seit langem bestehenden gedrückten Lage des Auslandes war es uns gelungen, sich auch im Berichtsjahre eine Wandlung zum Besseren nicht vollständig. Nach wie vor war die Kapitalzufuhr eine sehr geringe und die Nachfrage nach Kausgeld für sich fast ganz auf. Somit war uns auch hierdurch die Gelegenheit genommen, unsere Kapitalien in ruhigerem Maße anzulegen. Nach Ausbruch des Krieges benutzte sich eine ungeheure Nachfrage des heimischen Volkes, die zur Abhebung von Guthaben bei den Sparkassen und Banken führte. Auch wird dabei nicht verstanden gehalten und in den ersten zwei Tagen hatten wir alle Hände voll zu tun, um den Ansturm bewältigen zu können. Dank unserer seit langen Jahren gewählten Vorsicht, unsere Liquidität fortgesetzt zu halten, haben wir denn auch alle an uns herangetretenen Ansprüche mit Schicklichkeit befriedigen können. Dadurch wurde das Vertrauen unserer Kunden fast in ganz erheblichem Maße gestärkt und in den nächsten Tagen schon übertrieben wieder die Eingabungen die Abhebungen. So ist es uns denn auch bis zu dem Zeitpunkt, wo die wieder Bericht der Dellenföhrlich übergeben, möglich gewesen, ohne Verpfändung von unseren Verbindlichkeiten bei der Darlehnskasse oder anderen Banken, aus unseren eigenen Mitteln nicht nur alle Ansprüche zu befriedigen, sondern auch in den gewöhnlichen Krediten keine drängende Erscheinung für unsere Kunden eintreten lassen zu können.

Es ist durch den Börsensturz und die damit verbundene Zusammenziehung des Kreditverkehrs infolge unserer Wertpapierbesitzes sehr, so haben wir denselben nach den Grundbesitz eines fortgeführten Kaufmanns in sehr vorzüglicher Weise bewertet. Den unter Berichtsjahre des ersten Gewinnes noch verbleibenden Verlust haben wir mit 2866,90 Mark zur Abdeckung gebracht.

In diesen schweren Zeiten, welche das deutsche Volk durchzuführen hat, muß es vor allen Dingen bei den Banken die vornehmliche Pflicht sein, das Wirtschaftslieben zu fördern und dazu beizutragen, daß die Geschäftsbetriebe in Gang gehalten werden. Wir haben deshalb unter Beobachtung der gültigen Vorschriften, die wir geteilt, den unteren Standpunkt in der Lage ist, ihre Geschäftsbetriebe zu fördern.

Bei der Aufstellung unserer Bilanz sind wir in vorzüglicher Weise vorgegangen und haben deshalb eine Abweichung auf dem Kontokorrent für gegeben erachtet. Nichtbelegungen glücken wir bei der Verrechnung unserer Aktionäre wieder die Verteilung einer Dividende von 4 1/2 Prozent in Vorschlag bringen zu können. Wir bringen der Generalversammlung in Vorschlag, den Reingewinn von 6770,22 Mark, wie folgt zur Verteilung zu bringen: 5 Proz. dem gesetzlichen Meeresfonds von 62445,48 Mark 2022,52 Mark, 4 1/2 Proz. Dividende 40350 Mark, vertraglichste Zinsen an den Aufsichtsrat 2100 Mark, Vortrag auf neue Rechnung 11706,90 Mark.

### Wortentscheidungsbericht.

W. L. B. Berlin, 18. März. Nach den in den letzten Tagen ziemlich lebhaft in Erörterung getretenen geschäftlichen Beziehungen an den letzten Tagen ist eine gewisse ruhigere Stimmung für diese Werte ein, deren kurze sich infolge dessen auf wenig veränderten Stande bewegen. Das Hauptinteresse wandte sich Daimler Motoren zu, bereinigt aus oberflächlichen Werten. Ähnliche Werte konnten ihren Ausnahmestand wiederherstellen. Der Zinsenmarkt und die Geldverhältnisse blieben unbeeinträchtigt.

### Dividenden.

W. L. B. Berlin, 18. März. Der Aufsichtsrat der Reichsbank hat für 1914 die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent (wie in den letzten Jahren) beschlossen. Der Aufsichtsrat der Reichsbank hat für 1914 die Ausschüttung von 4 Prozent Dividende (1. Vorz. 8 Prozent) in Vorschlag gebracht.

### Getreidebericht.

W. L. B. Berlin, 18. März. Das Geschäft am Getreidemarkt war sehr ruhig und die Umsätze beschränkt, da größere Werte außer Inapp nur und neue Zufuhren nicht eingetroffen sind. Unter einmündiger Weisung wurde zu 600 gehandelt, während man für Ware auf Abhebung im Dreißigen 550-560 bezahlte. Ausländische Getreide war zu überändernden Preisen gehandelt. Im Weizenmarkt war das Geschäft wieder etwas lebhafter, da gegenwärtig die Großhändler Gemeinderäte ihre Vorräte ansetzen. Weizenmarkt wurde mit 42-42 1/2, Roggenmarkt mit 30-40 bezahlt.

— Massenaustritt aus dem Aufsichtsrat der Deutschen Erdöl-AG. An der Sitzung des Aufsichtsrats der Deutschen Erdöl-AG. haben die Herren Geheimrat Finanzrat Dr. Sprünge (Vorsitzer), Direktor der Reichsbank Dr. Georg Salmen (Geschäftsinhaber der Distillationsgesellschaft), Herr Nathan (Direktor der Dresdener Bank), Dr. Paul v. Schönbach (Chef des Bankhauses G. Meißner), Richard J. Müller (stellvertretender Direktor der Distillationsgesellschaft) ihr Amt als Mitglieder des Aufsichtsrats der Deutschen Erdöl-AG. niedergelassen.

— „Ist“ Bergbau-AG. Ueber die Einwirkungen des Krieges auf das vergangene Geschäftsjahr, das, wie bekannt, die Ausschüttung von wieder 26 Prozent Dividende gestattet, bemerkt die Verwaltung im Geschäftsbericht, daß am Jahresende 40 Prozent der Vorräte für den Export in den Reichsbesitz des Reichs stand. Die Aufrechterhaltung der Rohstoffversorgung war überaus schwierig und in dem erweiterten Umfang nur durch die verstärkte Heranziehung der in den Vorkriegs eingetragenen maschinellen Rohabgewinnung möglich. Trotzdem ließen sich fortlaufende Umsätze in der Rohstoffherstellung nicht vermeiden. Der Rohstoffbericht weist darauf hin, daß die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse künftig beeinflusst. Das gleiche gilt auch von den Ziegeln der Gesellschaft, deren Auftragsbestand am Jahresabschluss höher als im Vorjahr war. Hinsichtlich der Umsätze stellt die Verwaltung fest, daß bei der guten Nachfrage ein beträchtlicher Anstieg zu erwarten ist. Es kann also auch für 1915, wenn die Rohstoffverhältnisse nicht erneut eine Verschärfung erfahren, auf ein zufriedenstellendes Erträgnis gerechnet werden.

## Letzte Telegramme.

Die Sicherheit unserer Kartoffelvorräte. Frankfurt a. M., 19. März. Die „Riff. St.“ erfährt aus Berlin: Die Vorbereitung auf allgemeine Befehlsgabe der Kartoffel wird von der Regierung aus technischen Gründen für nicht annehmbar erklärt. Es soll aber nunmehr, wie es auch in den Kommunikationsverbindungen des Reichstages mitgeteilt worden ist, durch Teilbefehlsgabe für die Sicherheit unserer Kartoffelvorräte gesorgt werden. Diese teilweise Befehlsgabe soll in den Erzeugnisgebieten erfolgen, wo die Versorgung mit Kartoffeln den höchsten Bedarf weist. Die Befehlsgabe soll zunächst in den Meieten der Landwirte verbleiben, bis sie von den Hauptverarbeitungsplätzen eingefordert werden. Es soll geplant sein, voraussichtlich bis etwa 2 Millionen Tonnen zu Befehlsgabe. (Z. 11.)

### Sicherheit der Kraftfuttermittel.

W. L. B. Berlin, 19. März. Ueber die Sicherheit der Kraftfuttermittel erfahren wir, daß diese in der letzten Weise durchgeführt werden soll, wie sie hinsichtlich der zureichenden Futtermittel bereits geschehen ist. Die Verordnung wird sich daher nur auf die im Inland befindlichen Vorräte beziehen, während die nach ihrer Inkrafttreten aus dem Ausland eingeführten von ihr nicht ergriffen werden.

### Deutsche Flieger über Obersee.

W. L. B. Berlin, 19. März. Ueber dem englischen Kriegsschauplatz in Obersee warfen zwei deutsche Flugzeuge vier Bomben ab, deren Wirkung bislang geheim gehalten wird. — Nach den „Daily News“ seien seit Kriegsausbruch 72 englische Flieger und 110 Flugzeuge vernichtet worden.

### Der türkische Minister Dschabai bei in Berlin.

W. L. B. Berlin, 19. März. Nach der „Nordd. Allg.“ fand gestern beim Reichskanzler zu Ehren des türkischen Ministers Dschabai ein Frühstück statt, bei dem u. a. erdienen waren der türkische Vizekonsul Mustafa Pascha, der frühere Großvezir Hakkı Pascha, der bayerische Gesandte Graf Verdenfeld, Präsident Gabenstein und Dr. v. Gläselnapp.

### General Sievers früherer österreichischer Grundbesitzer?

W. L. B. Berlin, 19. März. Der Name des russischen Generals Sievers weckt nach dem „D. Z.“ die Erinnerung an einen Baron Sievers, der in den 80er Jahren in Ostpreußen Grundbesitzer war.

### Schwere Unruhen in Benedit.

c. B. Berlin, 19. März. Eine vielmehrbedeutende aufgeregte Volksmenge verlor nach dem „D. Z.“ am 17. d. M. das Rathaus in Benedit zu Tieren, die auf einen blutigen Kundgebung. Der Ausbruch des Generalstreiks wird befürchtet.

Bestere Erfolge der Türken in den Darbanellen. W. L. B. Konstantinopel, 18. März. Das Hauptquartier meldet: Heute vormittag 11 1/2 Uhr eröffneten 14 feindliche Panzerjäger das Feuer gegen die Darbanellen. Um 3 Uhr zog sich ein Teil der Panzerjäger aus unserem Feuer zurück. 8 Panzerjäger leisteten das Bombardement bis 5 Uhr in sehr großen Abständen fort. Außer dem französischen Panzerjäger „Bouvet“ wurde ein feindliches Torpedoboot zu sinken gebracht. Ein englisches Panzerjäger schiff vom Irrefleiblichen-Typ wurde in fünfzig Minuten gemacht, ein anderes vom Gornall-Typ beschädigt und gesunken, sich aus der Kampfmittel zurückzuziehen.

Die englischen Verluste bei Neuve Chapelle. W. L. B. Berlin, 19. März. Die neuesten englischen Verlusten geben 50 Offiziere als bei Neuve Chapelle getötet und 132 als verwundet oder vermisst an. („D. Z.“)

### Kohlenmangel in Rußland.

W. L. B. Petersburg, 19. März. Ein Artikel der „Kosowo Wremja“ stellt fest, daß der Kohlenbedarf im Industriebezirk im Januar nur zu 67 Prozent gedeckt worden sei. Die Fabrikanten verlangten Abhilfe, da sie sonst die Kriegsbeteiligungen nicht ausführen könnten. Das Blatt wünscht zur Abhilfe des Arbeitermangels auf dem Lande die Heranziehung von Kriegsgefangenen, Sträflingen, Gymnasialisten und jungen Männern.

### Auch in Sibirien herrscht Teuerung.

W. L. B. Petersburg, 19. März. Aus Tomsk wird dem „Kupfros Sloba“ gemeldet, daß auch in Sibirien die Teuerung für Meizen, Roggen und Hafer um sich greift. Die Preise seien in einem halben Monat um 40 Prozent gestiegen.

### Die wirtschaftlichen Verhältnisse Serbiens völlig vernichtet.

W. L. B. Petersburg, 19. März. Nach dem „Riefing“ sind die wirtschaftlichen Verhältnisse Serbiens durch den Krieg völlig vernichtet. Die frühere Ein- und Ausfuhr im Werte von 200 Millionen Fr. habe gänzlich aufgehört. Es herrsche große Not an Mehl.

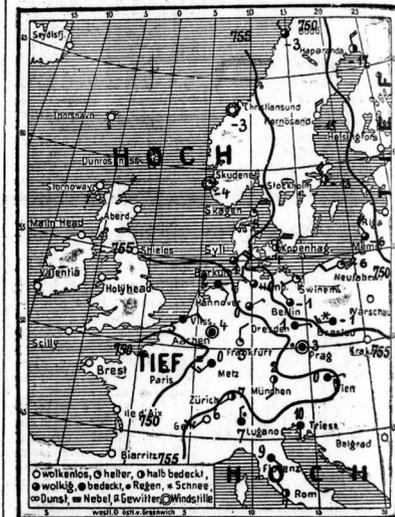
### Abkürzung des japanischen Klimatum.

London, 19. März. Nach einer Meldung des Neuesten Wires aus Tokio hat der japanische Ministerpräsident Okuma die Kritik, die der chinesischen Regierung zur Abnahme der Forderungen Japans gestellt worden war, nach verfürzt, und zwar vom 1. April schon auf den 25. März verlegt. Der Grund von dieser Maßnahme soll darin zu suchen sein, daß Japan die Verhandlungen mit China unbedingt vor Eröffnung der am 25. März beginnenden Parliamentsarbeiten nach der einen oder anderen Richtung hin beendet sein will. (Z. 11.)

### Japanischer Protest.

W. L. B. Moskau, 19. März. Nach dem „Kupfros Sloba“ erheben die Japaner energischen Einspruch gegen den Boykott japanischer Waren in China.

## Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle.



Wetterbericht: Die Stationen sind die Karte (Stationen) verbunden die Orte mit gleichem Wettercharakter. Die Stationen geben die Temperaturen in Grad Celsius, die gleiche die Windrichtung und die Wetterart die Windstärke.

### Witterungsbericht.

Von Südwesten her ist eine Barometerdepression nach Frankreich und Südwestdeutschland gelangt, während das südwestliche Teil der nach Nordostdeutschland weitergezogenen nordöstlichen Depression sich nach Mitteleuropa hin verhalten hat. In Ostpreußen haben sich daher die Niederschläge noch häufig wiederholt, doch sind die Wolken nach Osten hin abgezogen und ist auch an den meisten Orten heute früh ziemlich heiter. Die Temperaturen sind bei mäßigen nordwestlichen Winden noch ein wenig niedriger als vor 24 Stunden, so doch morgens östlich der Gise fast überall frost herrscht. Im Nordwesten war das Wetter meist trüb, aber trocken, im Südwesten ziemlich heiter und besonders nachmittags hellenweise sehr mild, doch hat heute früh dortselbst die Temperaturen bei schwachen veränderlichen Winden an den meisten Orten wieder etwas gesunken. — Zunehmende Bewölkung, Erwärkung, später leichte Regenfälle, Südwind.

### Verantwortlich.

für Politik und Vermittlung: M. Geling; für Orthographie, Grammatik, Kunst und Kongreß: G. Meißner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeine: G. B. Rothmann; für den Anzeigenenteil: R. Steinhaus.

Druckvermögen von 10 bis 11 1/2. Alle die Schriftleitung, betretenden Zuschriften sind nicht persönlich aber an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die Schriftleitung der Halleischen Zeitung in Halle (Saale) zu richten.